

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Mysterium magnum oder Erklärung über das Erste Buch
Mosis**

Böhme, Jakob

Amsterdam [u.a.], 1678

Das LXVI. Capittel

[urn:nbn:de:bsz:31-160304](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-160304)

Das LXVI. Capittel.

Die gar schöne Figur von Joseph: wie er sey dem Potiphar verkauffet worden / was sich mit Joseph habe zugetragen / und von der Keuschheit und Gottes-furcht Josephs.

Genes. 39.

Joseph ward hinab in Egypten geführet / und Potiphar ein Egyptischer Mann des Pharaonis Kämmerer und Hoffmeister kauffete ihn von den Sinaeliten / die ihn hinab brachten: und der HERR war mit Joseph / daß er ein glückseliger Mann ward / und war in seines Herrn des Egypters Hause; und sein Herr sahe daß der HERR mit ihm war; denn alles was er that / da gab der HERR Glück zu durch ihn / also daß er Gnade fand für seinem Herrn / und sein Diener ward / der setzete ihn über sein Haus / und alles was er hatte / that er unter seine Hände: Und von der Zeit an / da er ihn über sein Haus und alle seine Güter gesetzt thate / segnete der HERR des Egypters Haus um Josephs willen / und war eytel Segen des Herrn / in allem was er hatte zu Haus und zu Felde / darum ließ ers alles unter Josephs Händen was er hatte / und er nahm sich keines Dinges an / weil er ihn hatte / denn daß er aß und tranck / und Joseph war hübsch und schön von Angesichte.

2. Die Historia præfiguriret uns einen wahren Christen Menschen / wie er sey / und was er in der Welt sey / auch was sein Ampt sey / das ist / wenn Christus in ihnen offnbahr wird / so ist er nicht mehr sein eigen / daß er thue was er wolle / auch hat er in dieser Welt nicht mehr zum Eigenthum / daß er kan mit Wahrheit sagen / Mein / oder Ich / Ich bins / Ich hab es / es ist mein eygen / ich mag damit thun was meinem Fleische und etgenen Willen lustet / ich mag brauchen zu meinen Ehren und Wohlust / daß ich dadurch in der Welt hoch sey: Nein / das alles hat ein rechter Christ nicht in Gewalt.

3. Denn er herrschet wol in deme mit Rechte / daß er mit Rechte und Wahrheit hat und besizet / aber nur als ein

ein Diener seines Herrn Christi. Denn ein Christ ist ein Christ in Christo / und ist zum Christlichen Leben und zum Gehorsam des Glaubens durch das Bluth Christi im Christi 30. Silberling erkauffet worden / davon hat Ihme sein Herr Christus Josephs 20. Silberlinge eingethan / und ihm darüber zum Verwalter gesezet / daß er soll damit werben / biß daß er auch 30. Silberlinge daraus mache / die soll er zum Wahl-zeichen seines Herrn Christi in sich tragen / als etnen Schatz seines Christenthums.

4. Diessel aber sein Herr Christus im 30. Silberling zum Tode verrathen und verkauffet ward / und Joseph im 20. Silberling zum leitbelgen Knechte von seinen Brüdern verkauffet ward / so stehet in diesen beyden eines Christen Figur / als nemlich Christus / wenn derselbe im Menschen offenbahr wird / zetget dem Menschen an die 30. Silberling / darum er verkauffet ward zum Leyden und sterben / dieses sein Leyden und Sterben zeucht er ihm an / in welchem die Figur der 30. Silberlinge / als wie er ist verrathen und verkauffet worden / eingepfeket stehet : alda wird der Mensch ein Christ in Christi Leyden und Sterben eingepfeket oder einæyflanket / oder eingähet. Alda wird der Mensch ein Christ in Christi Leyden und Sterben / und stehet in Christi Figur / und verleuret das Recht seines natürlichen eigenen Willens / so wol das Reich dieser Welt.

5. Denn in Christi Tode stirbet er nach seinem innern Geistlichen Menschen dieser Welt abe / und ist nach demselben innern Menschen nicht mehr in der Welt / sondern in Christo in Gott / als im Reiche Gottes / wie geschriben stehet: Das Reich Gottes ist inwendig in euch: Item / Prüffet / ob Christus habe eine Gestalt in euch gewonnen : Item / Ihr seyd Tempel des H. Geistes / der in euch wohnet ; Item / ihr seyd Christi Knechte / und sollet essen das Fleisch des Menschen Sohns / so bleibet er in euch / und ihr in Ihme / und ohne ihn habet ihr kein Leben ; gleichwte ein Kraut und Gras / so wol alle irdische Dinge ohne der Sonnen Krafft kein Leben noch Wachstuhm oder Wirkung in sich hat ; also auch der Mensch ohne die Göttliche Sonne / welche sich hat durch Christum in seinen Christen offenbahret / hat kein Leben oder Seeligkeit auffer Christo in sich.

6. Und

6. Und wie nun Christus ist um 30. Silberlinge verkauft worden / dem Leyden und Tode / welche 30. Silberlinge andeuten die 30. Jahr Christi für seiner Tauffe / ehe er ins Ampt und Sittliche Regiment nach der Menschheit eintrat / da er seinen Menschlichen Willen Gott übergab / und der Creatürliche eigen Wille in ihm auffhörete: Also auch muß ein Christ / wenn er das in Wahrheit worden ist / seines eigenen Natürlichen Willens um 20. Silberlinge aus Christi 30. Silberlinge zum Knechte Gottes in Christo verkauft werden / zum Dienste und Gehorsam seines Herrn / der in ihm lebet: denn seine verlaufene Jahre der Adamschen Natürlichen Zeit dieser Welt / sind in und mit Christo um 20. Silberlinge verkauft worden: Also höret die Adamsche Zeit seines Natürlichen Willens in solchem verkaufen in Christi Leyden und Todt auf / und wird er von seinem Herrn / welcher in ihm ist vom Tode auferstanden / und über den Todt herrschet und regiret / zum Amptmann in Christi Güter einageset / dieselbe durch Christi Getst / als in seines Herrn Krafft / welcher in ihm ist / in dieser Welt nach demselben Reiche Christi zu verwalten.

7. Gleichwie Joseph von seines Vatters Hause weggenommen ward / und ward erstlich in die Gruben geworffen / darinnen er verderben solte / und ward hernach wieder von seinen Brüdern um 20. Silberlinge zum Dienste eines Leibeigenen Knechts verkauft: also wird auch ein Christ / erstlich von seines Vatters Hause / als von der Adamschen Natur genommen / und wird in die Gruben / als in Christi Leyden und Todt eingeworffen / und verleuret allda die Adamsche Erbschafft des Reichs dieser Welt / und wird mit seinem Willen und Gemüthe davon weggeführt / allda muß er seines Vatters Haus / als alle Eigenheit / samt dem Natürlichen Leben / seinen Brüdern in seines Vatters Hause / das ist / der Gewalt Gottes im Regiment dieser Welt übergeben / und sich lassen in die Gruben des Todes seines Natürlichen Willens einwerffen / und sich alda innen dem Tode Christi übergeben / und gerne wollen des Willens dieser Welt / als seines Adamschen Hauses absterben / und alles gerne leyden / was ihm seine Brüder dieser Welt thun.

S. Als

8. Wä denn so er also in der Gruben Christi lieget/ und sich dem Tode Christi hat übergeben / daß er willig will als les um Christi willen verlassen/ und des Todes seines eigenen Willens ersterben / so zeugt ihm Christus sein Herz in ihm seine Auferstehung vom Tode an / und machet ihn in ihm lebendig mit seiner Krafft / und zeucht ihn aus des Todes Gruben mit Joseph/ und führet ihn in seinen Dienste wie Joseph in Dienst des Pharaonis Hoffmeister / so gehet alsdenn alles glücklich in ihm zu : Denn die Göttliche Krafft regiret ihn / er bekomt nun jezo Göttlichen Verstand und Weisheit / und weiß wie er soll mit seines Herrn Gütern umgehen / das ist so viel in der Christlichen Figur gesaget :

9. Wan ein Mensch also in solchem process ein Christ wird / so hat er alles / was er von zeitlichem Gut hat und vermag / so wol seinen eigenen Willen/ Gott übergeben/der führet ihn erstlich in Christi Bildniß ein / und machet ihn Christo ähnlich/ und nimt ihm aber nichts von dem/ was er hat zu vorhin in Natur-recht gehabt / als da seynd die Verwaltung zeitlicher Güter / sondern er nimmet ihm seine Gewalt der eigenen Natur / als den bösen eigenen Willen / welchen Adam hat von Gott in eine Creatürliche Selbstheit eigenes Wollens und Werckens in irdische Dinge eingeführet / damit Adam GOTT seinem Herzen das Regiment in ihm entzog / und ihm das Wesen dieser Welt zum Eigenthum machete / gleich als bette es gemächet / und wolte darinnen nicht Gottes Diener und seiner Mitzweyge Pfleger seyn / und ihnen seine Krafft / Willen und Wesen geben / sondern sagte : Mein / das ist / es ist mein eigen / ich wills alleine für mich behalten / und in Mir solls ruhen / und wolte nicht darmitte in das Leben seiner Brüder würcken / und ihnen auch von seinem Leben und Krafft geben / und entzog ihnen auch durch die Weisheit der Krafft im Reiche der Natur / als die Gewächse der Erden / welche GOTT in gemein gab / und wolte nur seinen eigenen Leib füllen / und damit groß geachtet / und ein Herz seiner elender verschmacheten Mitzweyge seyn / denen er doch fälschlich den Saft / damit sie solten ihr Leben stärken / entzog / und in eine Meinheit ein-
führte/

fährete/ diesen Gewalt nimmet Gott einem Christen / und machet ihn wieder zum Pfleger seiner Brüder / als zu einem Haushalter seines Herrn; Er läset ihn in seinen ge- habten Zeitlichen Gütern / so fern er dieselben im Natur- recht mit Recht und Warheit besizet / sitzen / und machet ihn zu einem Joseph dartinnen.

10. Dieser Joseph spricht nun nicht das ist Meine / das Dorf / Stadt / Landt / Fürstenthum / Königreich / und Keyserthum; Item das Hauß / Acker / Belt / Gut / Vieh / Weib und Kind ist meine; Sondern er spricht mit ganzem Herzen und Gewissen aus einem neuen guten Christlichen Willen; Es ist alles meines Gottes und seiner Kinder: Er hat mich zum Verwalter und Haushalter daretin gesezet / daß ichs soll dahin wenden / da er es hin haben will / ich soll mich und seine Kinder / als die Nothdürftigen damit nähren / und soll ihr Pfleger seyn / und ihnen auch meine Krafft und Verstandt Göttlicher Gaben geben / und sie damit unterrichten / pflegen und zum guten regiren: Gleich- wie mich Gott mit einem Geiste regiret / also soll auch ich / der ich sein Amptman in dieser Welt bin / mit meinem Verstande und Ampte meine Mitglieder in solcher Krafft regiren und ihrer pflegen / denn alles darüber ich herrsche / ist nicht meine / sondern Gottes und ihrer / ich aber soll ih- nen thun wie Gott mir thut.

11. Diesem giebt Gott Josephs Verstandt und Weis- heit / und regiret durch ihn das Hauß dieser Welt / er sey in was Stande er wolle / so sitzet er dartinnen in GOTTES Ampt / und ist nur ein Diener des Ampts / und ein Pfleger Göttlicher Creaturen. Denn seines recht Christlichen Willens Regiment ist im Himmel / er wandelt zugleich im Himmel und auff Erden / wie die Schrifft saget: Unser Wandel ist im Himmel: Denn nach dem innern Grunde seiner Seelen und Geistes ist er in Christo in Gott / als in dem ewigsprechenden Worte / aus welchem sich Adams Wille hat abgewandt / und heraus in diese Welt gedrä- het / welchen Willen ihm Christus hat wieder hinein gedrähet ins ewige Wort: also regiret er nun jeko mit dem wiedereingekehrten Willen durch das eusse- re Wesen dieser Welt / als in dem geformten ausgesproche-

Aas

nen

nen Worte als ein Diener und Werkzeug des ewig-sprechenden Wortes in seinen Geheimnissen der Weisheit / als im sichtbarlichem Creatürlichem Worte.

12. Darum wird dir / O du Regiererin im Ampte Josephs dieser Welt / in allen Ständen / angesaget und unter Augen gekellet / daß du / in deme du dich einen Joseph nennest / jeko nicht regirest als ein Joseph / nicht als ein Christ / sondern als ein Kind der Sternen und Elementen / du regirest anders nichts als die Brüder Josephs / welche nicht wolten / daß Gott den Joseph hatte zum Regenten erkohren / sie wolten selber seyn / ehe wolten sie Joseph tödten / ehe sie wolten erfahren / was Gott mit Josephs Gesichten thun wolte ; sie wolten nicht leyden das Joseph ihr Unrecht dem Vatter ansagte / sondern wolten thun was sie recht dachte : Dan sie sprachen bey sich selbst / wie find die ältesten und sollen regieren / was wil uns der Kleinsten einreden ? wir besitzen das Regiment von rechtmäße im Natur recht ; unser ist die Gewalt / wir wollen Joseph hinweg räumen / und ihn in die Gruben werffen / so thun wir was wir wollen.

13. Also auch thustu / du Regiererin der Christenheit in allen Ständen / die Sternen und der böße abgewandte Adam in seinem eigenen Willen regieret durch dich in Gottes Ampte im Reiche dieser Welt / du hast nur den Mantel Christi darüber gedeckt / daß man dich nicht soll kennen / daß du der böße Adam bist / und regierest mit der Stern-Witze / und durch des Teuffels List / in eytel eigener Selbheit etages Wollens / zu deiner Sprache eigenen Macht und hoffärtigen Herzlichkeit.

14. Höre : bistu ein Christ ? so bistu mit Christo des falschen Adams Willen / und des Teuffels Hoffart gekorben : So du aber Heydnisch willst und lebest / was rühmest du dich dan eines Christen ? Warum kriegest du um Land / Städte und Dörffer / so du nicht mit Joseph zum Regenten von Gott darzu bist eingesetzt und beruffen ? Was machestu dir in Christi Reiche das Land Leib-eigen / so du doch ein Fürst und Diener in Gottes Ampte bist / und ihme dienest ?

15. Bist du ein eigener Herr auff Erden / und thust was dein eigen Wille will / so thustu nicht was Gott will / auch regirest du nicht aus dem Himmel / sondern aus der Welt / und mit der Welt Macht: Woher nimstu aber das in Christi Reich / und aus was Gewalt / daß du in Gottes Ampte dem Elenden seinen Schweiß an dich zeugst / und ihm seine Kraft nimmest / und lässest ihn darben? Frem / daß du ihn mit deiner Last quälest / daß du nur magst viel Reichthum besitzen / und grosse hauffen Eigentum machen / mit welchem du dich gewaltig macheist / und deinen Sinn in Hoffahrt führest: Woher nimstu das in Christi Reich / daß du willst besser seyn als deines Leibes Gliedmassen / und da wir doch in Christo nur einer seynd / als ein eigener Baum in viel Zweygen und Ästen / und Christus alleine ist unser Saft und Krafft / und pflaget unser in gemein / den Amptman als den Ast / anders nichts als die Zweyge darauff die Frucht wächset.

16. Du Gewaltiger im Ampte Gottes / wilstu nicht / daß du in deinem Ampte ein Ast im Baume Christi bist / und das auff deinen Zweygen soll die Frucht wachsen: So du nun den Zweygen deinen Saft entzeugst / und sie nur mit Weegen treibest / was können sie dir für Früchte gebähren? Sie verdorren doch nur an dir und bringen keine Früchte / daran bist du nun Schuld / daß der Ast / der du im Ampte Gottes bist / ohne Frucht stehet / was nuzestu nun deinem Herren / der dich gepflanket hat / wirstu nicht abgehauen und ins Feuer Gottes Jorns / als ein dütres Holz eingeworffen werden? Seyd ihr nit die grossen Bäume im Walde der Welt / welche ohne Frucht mit ihren Zweygen stehen? was tragen sie für Früchte? anders nichts als Laub / welches vom Winde abfällt und verfaulet / und wieder ohne Früchte in die Erde gehet? Was dienet nun ein Baum ohne Frucht dem Leben? anders nichts als nur zum Feuer / oder zu einem Gebäu einer Wohnung.

17. Also auch bistu nur in deinem Ampte ein Gebäu einer Wohnung darinnen Gottes Kinder wohnen solten: aber aus deinem Stamme wachsen sie nicht / du bist nur ein Ampt-mann des Gestirns / und dienest dem

A a a li

Reiche

Reiche der Schiedlichkeit ins Böhe und Gute / wie dasselbe zerbricht und bauet / also auch du ; Was ein Aymmann bauet / das reisset der ander nieder : wer aber in Christi Geiste in diesem Ampt dienet / der wücket mit Joseph / das eytel Segen in seinem Ampt ist / daß seine Zweyge viel Früchte in Christi Reich bringens.

18. Ihr Edlen und Gewaltigen unter Christi Nahmen / woher komt daß euch in Christi Reich / das ihr unter einem Christlichen Nahmen solche seyd ? Euer Amt ist GOTTES / so ihr als ein Joseph darinnen regiret / als Diener Christi / so lßt recht / und GOTT gefällig : Woher komt euch aber in Christi Reich der Adel / und die Leib eigenheit ? Ist das nicht Heydnisch ? Worinnen stehet sein Grund ? Anders nirgends / als aus des Teuffels Hoffarth und eigenem Willen.

19. Wer hat euch im Anfange gepflanget ? Euer Fürsten und Könige / welchem ihr gedienet habet : zu was Ende ist das geschehen ? Darum daß die Hoffarth mit einem auch schönen Rocke umgeben sey / und man nicht von den hohen Aemptern Gottes sagen möge ; sie wären mit einem gemeinen Kleide bekleidet / sondern daß sie unterschieden wurden von der Niedrigkeit und Einfalt / und das war auch eben Lucifers Fall.

20. Christus aber hatte auff Erden nicht da er sein Haupt hinlegte / weder Haub / noch was anders ; also hat auch ein Christe nicht zum Eigenthum / was er aber hat / das hat er Ampts halben / und dienet darinnen seinem Herrn : wer aber anders darinnen dienet / der dienet der Adamschen Eigenheit / und nicht Christo / und ist kein Christ / sondern nur ein Titul-Christ : Er aber ist ein Kind der Natur des Reichs dieser Welt / in welchen innern Grunde die Hölle stehet / und dienet dem Reich der Finsterniß ; Eufferlich aber dienet er dem Fürbilde GOTTES nach Liebe und Zorn / da alles mit einander im Streite stehet auff den Tag der Scheidung und Herwiederbringung dessen / was für diesem gewesen ist.

21. Denn in dieser Zeit gehet alles in freyen Willen / was nun kein Geseze hat / das hat auch kein Gerichte : was aber Geseze hat / das hat sein Gerichte in sich : Darum well

wel der Mensch / sonderlich ein Christ / ein Geseze hat / daß er nicht mehr seines eigan ist / daß er ist einem andern untergeben / als Christo / und er aber ihme nicht will unterwerffen seyn / so ist das Gerichte in dem Geseze / und verdammet den eygenen Willen und seine Eigenheit.

22. Nicht heben wir die Vmpter auff / die sind Gottes / so wol auch die Amptleuthe sind Gottes Knechte / wir unterscheiden nur was ein Diener Christi / und denn ein Diener der Natur in Menschlicher Eigenheit sey : Ist einer in einem Adeltlichen Ampte im Reiche Christi / so ist sein Ampt Adel : Er aber ist ein Diener unter diesem Adeltlichem Ampte / und wird wegen des Ampts billig geehret / man nimmet ihm nicht die Ehre / die sein Ampt trägt / aber alle Eigenheit im Reiche Christi ist der bösen Adamischen von Gott abgewandten Natur : denn in Christo ist kein Adel / sondern allesamt sind wir nur Kinder und Diener.

23. Unser Adamscher Adel ist in Adam verlohren / was einer aber in dieser Welt in Christi Reiche Adel ist / das ist er seinem Ampt Adel / als ein König und Fürst ist seinem Ampt Adel / deme er dienet : dienet er aber darinnen nicht Christo / sondern nur seinem Ampts-Adel und seiner Eigenheit / und spricht : Mein ist die Gewalt und das Reich / der nimt Gott seinen Gewalt / und machet eine Eigenheit daraus / und wird ein Lucifer unter Gottes Ampt.

24. Gleichwie Lucifer / welcher auch ein Thron-Fürste und König in Gott. s. Ampt war / als er ihme aber das Ampt zur Eigenheit machte / so ward er verstorffen / und erlegete ein ander sein gehabtes Ampt im Reiche Gottes : Er aber blieb wol ein Fürst in seinem Ampte / aber nicht in Gottes Liebe / sondern in seinem Zorn / darinnen muß er ihme auch nun dienen : Also auch mit den Vmptern in dieser Welt zu verstehen ist.

25. Denn ein Gottloser Fürst und Edeler / bleibet wol in dem Ampte / aber er dienet Gottes Liebe nicht / sondern dem Zorne / wie jezto geschicht / da die Fürsten dem Zorne Gottes mit Morden und Verwüsten Lande und Leuthe dienen / als in Rache / und in Gewalt der Eigenheit / darinnen Gottes Zorn auch Creatürlich wird : daß
 Naas iij thun

thun sie aber nicht Christo in Christi Ampte sondern dem Zorn Gottes / der die falsche Titel-Christenheit mit seinem Zorn-Ampte dadurch straffet.

26. Denn in Christi Ampte ist nur Liebe und Gerechtigkeit / so wol Demuth und Gottes-furcht in der Eigenheit : Aber das Ampt hat den Gewalt das Böse vom Guten zu scheiden als eine Dienerin Gottes / aber nur mit Gerechtigkeit / und nicht mit eigenem Willen ; Der da saget / Du sollst nicht tödten / der saget auch zum Amptman / daß er ohne das Ampt niemand tödten soll / noch unrecht thun.

27. Denn das Ampt fodert ein recht Gerichte / als denn tödte das Ampt das Gottlose Wesen / und scheidets vom Guten / und der Amptmann ist frey von dem Geboth des Tödtens ; was er aber in seinem Willen thut / da gehet das Gerichte auch über ihn.

28. Beym Pharaonis Kämmerer Potiphar haben wir eine gewaltige Figur ; welcher Joseph über sein ganzes Haus setzete / und ihm allen Gewalt gab in seinem Regimente zu herrschen ; wie Gott seine Amptleute habe in sein Haus dieser Welt eingesetzt / daß sie sollen in Creatürlicher Art das thun und verrichten / was Gott ist ihnen Geistlicher Art thut.

29. Denn Potiphar nahm sich nichts an / und ließ Joseph das Regiment verwalten : also auch seyend alle Amptleute im Reiche dieser Welt eingesetzt / daß sie sollen euseflich Gottes Regiment verwalten / wie Christus ein Gleichniß gleebet vom Schaffner / den sein Herz über alle seine Güter setzete / und fern über Land zog / und über eine lange Zeit wieder kam / von seinem Schaffner Rechenschaft zu fodern / da er hatte die Empter ausgehetlet / und einem 5. Pfund / den andern 4. Pfund / dem dritten 3. dem vierdten 2. und dem fünfften 1. Pfund / gegeben / damit ein jeder solte werben und Nutz schaffen ; und da der / so nur ein Pfund gehabt / nichts gewonnen hatte / hieß er ihme Hände und Füße binden / und in die Finsterniß hinaus werffen / und hieß auch die sentgen Wüder umbbringen / und ihre Stadt anzünden / welche nachdem ihr Herz weggezogen war / und ihnen hatte seine Güter eingethan / und sie aber alsbald hatten im Hause angefangen zu taufen

fen und zu schlagen / zu sauffen und zu spytelen / und tberer
 seine Boten / die er zu ihnen sendete / welches alles Gleich-
 nuffe auf seine Amptleute im Hause dieser Welt seynd / wie
 er die böse Haushalter will mit Hülffchen Feuer straffen /
 und ihre Stadt / als ihr gebaueres Reich in eigener Wol-
 lust zu ihren eigenen Ehren verbrennen / und sie ewiglich von
 seinem Angesichte vertilgen; den andern aber / welche in sei-
 nem Dienste waren treu gewesen / gab er vollen Gewalt ü-
 ber sein Haus / und gab ihnen auch das Regiment und das
 Pfundt dessen / der es hatte in die Erde verborgen / und sein
 befohlen Ampt nicht hatte wollen treiben.

30. Also ist allen Gewaltigen in Emptern solches wol
 zu betrachten / daß sie sollen in Gottes Ampte wirken /
 und wol Haushalten / und nicht dencken / wie sie nur auff
 Adel und Hocheit trachten / und wie sie wollen ihren
 Bauch und Wollust mit fressen und sauffen füllen / und
 wie sie wollen dem Elenden seinen Schweiß mit Unrecht
 abdringen / und auff ihre Hoffart und Pancketerey wagen /
 und den Elenden und Untern mit Gewalt zwingen und
 drängen. Diese alle mit einander sind die böse Amptleuthe
 und die Mörder / welche der Herr hieß ümbringen / und ih-
 re Stadt mit Feuer Gottes Jorns anzünden.

31. Aber jeko ist die Welt voll solcher Amptleuthe /
 welchen ihr Herz hat schon lange Zeit viel Boten gesandt /
 aber sie haben sie nur gehönet und verachtet: Darum so ist
 auch nun die Zeit der Ankunfft des Herrn / denn sie haben
 ihme auch anjeko seinen Sohn ermordet / als die rechte
 Wahrheit seines Wortes / und in eytel eigen Lust gewan-
 delt; darum so sollen diese Haushalter Rechenschafft von
 ihren Emptern geben.

32. Weiter saget Moyses von Joseph / und spricht:
 Und es begab sich nach dieser Geschichte / daß seines Herrn
 Weib ihre Augen auff Joseph warff / und sprach: Schlaf
 bey mir. Er weigerte sich aber / und sprach zu ihr: Ste-
 he / mein Herz nimt sich nichts an für mir was im Hause
 ist / und alles was er hat / das hat er unter meine Hände
 gethan / und hat nichts so groß in dem Hause / das er für
 mir verhothen hette / ohne dich / in deme du sein Weib bist:
 Wie solte ich denn nun ein solch groß Ubel thun / und wol-

U a a iiii dez

der Gott sündigen? Und sie trieb solche Wort wieder Joseph täglich / aber er aehorchet ihr nicht / daß er nahe bey ihr schlief / noch um sie wehre. Dieses ist nun das mächtige Bilde / wie es mit Gottes Kindern gehet / wan sie haben das Hittliche Regiment in der neuen Wiedergebuhrt erlangt / in deme sie nun müssen in diesem Fleischhaue und Adamischen Gefängniß mit ihrem heiligen gesegneten Regiment wandeln; wie die Seele habe dieses unzüchtige Huren Weib im Gekite dieser Welt in Viehischer Begierde in Fleisch und Blut / zur Ehe genommen: Welch hurlich Weib nun gegen dem züchtigen Joseph stehet / und ihn immerdar woll zu ihrer Buhlschafft treiben und ziehen / daß das neue Jungfrauen Kind soll wieder mit der Thierischen Huren buhlen / wie Noam thäte / auß welcher Buhlschafft ihm die irdische Eva entstunde / mit der er hernach gleich als len Thieren buhlte.

33. Diese buhlerische Eva stecket nun den Kindern Gottes noch in Fleisch und Blut / und ist die Antimattische Seele / als der sterbliche Geist voller böser Luft und Unreinigkeit / darinnen der Teuffel seyn Schlangengerecke noch stecken hat / um dessen willen der Leib sterben und verwehen muß / auch muß dieser Viehische Geist zerbrechen und wieder gang in seine Mutter eingehen / daraus er im Anfange gegangen ist.

34. In dieser Huren sieht nun der Teuffel das edele Jungfrauen-Kind täglich an / als den züchtigen Joseph in Christi Geiste mit himmlischer Geistlicher Leiblichkeit umgeben / als mit Christi Fleisch und Blut. Dieses Jungfrauen-Kind ist nun das Weib in Apocalypß / das auff dem Monden stehet / als auff dieser irdischen Huren / und hat zwölff Sternen in ihrer Kron auff dem Haupte / welches Weib der Trache in der irdischen Huren stets verschlingen will / wan sie das heilige Kind / als den edelen Joseph gebähret / als die Zucht und Göttliche Reinigkeit / welches dem Trachen in Fleisch und Blut wehe tuht / daß er soll sein Reich übergeben / und beschwegen / den grossen Wasserstrahl der Frödigkeit auff sie schenck / das Kind sampt der Mutter zu tödten.

35. Aber die Erde kompt diesem Weibe zu hülf / das

ist / die trädtsche Begierde in Fleisch und Blut / sperzet ih-
ren Rachen auff / und verschlinget des Trachen Strahl in
sich / diewelt es ihres gleichen ist / auff daß dem Jungfrauen-
kinds nichts schadet ; wie dem Joseph des Potiphars Wel-
bes unzüchtige Trachen-huren Strahlen nichts schadeten /
in deme er von ihr trang / und setnen Willen nicht in sie
eingab.

36. Und dieses ist erst die allergewaltigste Proba der
Kinder Gottes / daß / so bald sie zur neuen Geburt kommen /
so kompt der Teuffel und beweget die Fleischliche Hure in
Fleisch und Blut mit all-rely falscher Begierde und Ein-
bildung / da bildet er in diese Hure ein / der Welt Ehre und
Herzigkeit : Item / Reichthum und Wollust dieses Le-
bens : Item / er modelt ein das grosse Glend und Verlas-
senheit / darinnen die arme Seele muß in der Welt Spott
und Schande stehen : Item / die grosse Unwürdigkeit der
Seelen : Item / den Geiz daß sie dencket / es werd ihr
an zeitlichem Gute fehlen / und werde in groß Glende
kommen.

37. Den Gewaltigen und Reichen modelt der Teuffel
in diese ihres Fleischs Schlangen Huren ein ihren Adel
und Hochheit / grosse Ehre und Macht : Item / essen
und trincken / und wie sie das mit Macht und List können
zu wege bringen : Item / Unzucht und Leichtfertigkeit :
Daß wo sie also solten in die Demüthigkeit treten so wür-
den sie für der Welt ihr Ansehen verlieren / wer wolte sie
fürchten und ehren so sie sich nicht selber empor wendeten.

38. Dieses alles seynd die Worte der Potipharschen
Huren in Fleisch und Blut / welche der Teuffel in der
Schlangen eingeschmelttem Gift mit seiner Imagination
reue macht / damit er die arme in Fleisch und Blut gefan-
gen Seele plaget / und sie zu solcher und dergleichen Unzucht
und Sünden retzet : Und diese Hure im Fleisch spricht
immerdar zur Seelen ; Schlaf nur bey mir / buhle nur
mit mir / du wirst noch wol seelig werden / pflege nur
deiner Lust mit mir ; und thut solches täglich / daß sie nur
möge den Joseph in Lust bringen / als das neue Kindt / da
die Seele soll anbeissen / und das neue Kindt mit seiner schd-
nen Crone besudlen.

39. Dan diese Hure schämet sich für diesem neuen Kinde / sie ist gleich als eine besudelte Sau gegen der Sonnen zu gleichen: Wenn sie höret von der Welt Uppigkeit reden / da erfreuet sie sich / wenn man aber von solcher Zucht und Reinigkeit redet / so schämet sie sich / und besudelt der heiligen Kinder Rede mit den obigen Greueln / und verachtet sie / denn sie weiß das / so Joseph das Regiment behelt / daß sie sterben muß.

40. Aber der fromme und züchtige Joseph / als der innere neue Mensch spricht zu dieser Huren: Siehe / mein Herz hat mit all sein Ewiges Gut und ganze Reich Christi vertrauet / wie solte ich denn so übel für ihme thun / Ich schlaffe nicht bey dir / du bist deines Herrn Weib / als des Besitzes dieser Welt / Ich will nicht nahe um dich seyn / noch bey dir liegen.

41. Und Moyses spricht weiter: Es begab sich der Tage einen daß Joseph in das Haus gieng seine Geschäfte zu thun / und war sein Mensch des Gesindes im Hause darbey / und sie erwolte ihn bey seinem Kleyde / und sprach: Schlauff bey mir / Er aber ließ das Kleydt in ihrer Handt / und flohe / und ließ zum Hause hinaus: Da sie nun sahe daß er sein Kleydt in ihrer Handt ließ / und hinaus flohe / rieß sie dem Gesinde im Hause / und sprach: Siehe / er hat uns den Hebräischen Mann herein gebracht / daß er uns zu schanden mache: Er kam zu mir herein / und wolte bey mir schlaffen / Ich rieß aber mit lauter Stimme / und da er höret daß ich ein Geschrey machte / und rieß / da ließ er sein Kleydt bey mir / und flohe / und ließ hinaus. Dieses ist nun die Figur / wie der Teuffel durch dieses Huren-Weib der Seelen mit Gewalt zuweget / zumahlen wenn der Teuffel mercket daß die Seele allein ist / daß sich der Geist GOTTES nicht in ihr be- weget / so lauffet er gar mit Sturm an sie / und ergreiffet sie in ihrer Lebens-Erkenn / und will sie in solche Hure- rey zwingen / daß nur das edle Jungfrauen-Kind möge besudelt werden / und sie doch möge mit der Schlangen- Kraft mit der Seelen buhlen.

42. Auch ist dieses die gewaltige Figur der hurrischen und unzüchtigen Welt / wie die schöne Eva Tochterlein

in des Teuffels Errieb der zarten Jugend nachrennen / und sie mit Heuchelichen Geberden / mit falscher Brunst an sich ziehen / welche sich schmücken und zieren / als fässe ein Engel unter ihrem Schmucke / und manchs frommes Kind / welches dessen niemahls begehret hat / an sich zehren / und gleich mit des Teuffels Ketten anfassen / und um Ehre und Zucht bringen.

43. Und ob ein frommer und züchtiger Joseph wäre / der in dieser Teubüßge und Teuffels Lockheuser nicht wolte eingehen / denselben schreyen sie aus / und bezüchtigen ihn der Unzucht / als hette er sie wollen betrogen / und rauben thme seine Ehre / und seynd doch eben selber dieselbe Brunst hengoße / welche Zucker austreuen / und Galle zu freffen geben / welche fremden Männern so lange Zucker austreuen / als sie Geld im Beuttel haben / biß sie die um Haab / Ehr und Gut bringen / daß sie ihnen nicht mehr zu geben haben / als denn schänden sie die / und lassen sie ohne Rock / wie Pottphars Weib den Joseph / zu Hause gehen ; so hat der Teuffel die Seele / und die Hure den Rock zu Pfande / in welcher Huren anders nichts regiret / als die Schlange mit ihren Jungen ; und wer sich zu ihnen thut / der wird von der Schlange vergiffet : Denn die Schlange schmeisset thme ihr Gerecke in Leib und Seele / und vergiffet ihn also sehr / daß er sein Herz an die Hure hänget / und ihr nachlauuffet / als wäre er an sie veste angebunden.

44. Dieses Ungezieffers ist anjeko die Welt voll / bey Hohen und Niedrigen / und darum so ist anjeko auch die Schlange selber schwanger / und wird ihr Gerecke ausschütten / welches der Cyffer Gottes verzehret wird : Denn Joseph mit seinem Regenten-ampre lieget anjeko recht im Kercker / und regiret Pottphars Weib in ihrer Brunst / die sie zu Joseph rrug. Well sie aber Joseph nicht könnte betrogen / so hatte sie sich selber in Josephs Regiment gesezet / und regiret das Hauß dieser Welt / und hat auß dermassen viel Huren-Kinder gezeuget / welche jeko an ihrer statt regiren ; und darum so kompt das Gerichte ihrer Hurerey / und zerscheitert sie / daß man sagen wird : Sie ist gefallen / Sie ist gefallen / Babel / die Mutter der grossen Hurerey / und eine Behausung aller Teuffel und unrels

unreinen Gefässer worden / sie ist ewig in Abgrund versiegelt.

45. Hingegen sehen wir nun auch in diesem Bilde die grosse Zucht und Keuschheit Josephs / welcher / als er mit Gewalt gefaßten und gezogen ward / doch von dieser Huren söße / und lieber sein Kleydt und guten Nahmen im Striche ließ / daß er nur ein gut Gewissen behielt.

Die heilige Figur stehet also:

46. Wenn dieses züchtige neue Jungfrauen Kind im Geiste Christi diese Hure in Fleisch und Blut siehet zu ihr nahen / daß ihre Begierde diese Keuschheit anfasset / so fleucht er aus dem Hause / das ist / diß Jungfrauen-kind verbirget sich in sein Principium, und mag auch der Seelen nicht nahen / dieweil die Seele von dieser Huren Gift besudelt wird / daß sie in Luft gebracht wird: Also gewaltig bewahret sich die Göttliche Keuschheit für der Spielerei des Teuffels.

47. Dan in diesem neuen Kinde stehet der schöne Erlösungsklein der höchsten Liebe GOTTES in dem Nahmen JESU, welcher sich nicht mehr läßt besudeln / denn er ist einmahl durch Todt und Höhle durchgedrungen im Menschen; Er will nun rein seyn / und den Strahl Gottes besitzen / davon die Schrift gewaltig redet / daß / welcher Mensch einmahl die Süßigkeit der zukünftigen Welt geschmecket hat / und wieder davon weicht / daß diese Seele keine Vergebung ewiglich mehr habe: das ist anders nichts / als wo das edle Jungfrauen-kind aus der Seelen in ihrem in Adam verblüthenem Wesen einmahl wieder auff neu geböhren wird / und die Seele wieder davon ganz abweicht / und sich mit ihrem Willen davon scheidet / daß es noch einmahl verbleichet / deme ist kein Rath mehr ewiglich: Denn in Gebühret dieses Jungfrauen-Kindes wird der Seele der Vorschmack der ewigen Freuden gegeben / das geschieht in der Hochzeit des Lammes / den unsern bewußt.

48. Darum verbirget sich diese edle Jungfrau mit ihrem schönen Stein gar leichtlich für der Seelen / aber die Ehe mit der Seelen bricht sie nicht abe / die Seele breche sich denn selbst von ihr / da doch groß Stehen und Jammern

Jammern geschiehet gegen der Seelen / so sie sich wieder befudelt / wie im Büchlein von der Penitenz ausgeführet worden ist / und auch dem Joseph nicht leichtlich wiederfahren kan: Denn die Seele wird in Christi Arm erhalten und gefasset / wie Matth. 10. stehet: Meine Schäflein sind in meiner Handt.

49. Also verstehen wir in dieser Figur / wie Gottes Kindern in ihrem Inwendigen Grunde also ein keusches züchtiges reines Herze gegeben werde / und wie sie müssen also gewaltig probiret werden / ehe ihnen das Regiment Göttlicher Beschaulichkeit gegeben wird / daß sie können Mysterium Magnum schauen.

50. Und Moses spricht ferner: Und des Pottphars Weib legte sein Kleyd neben sich / bis sein Herz betm kam / und sagte zu ihm eben dieselbe worte. In dieser Figur sehen wir nun der Welt Unreu / wie sie in Falschheit ihren Christlichen treuen Dienern lohnet: Joseph stunde ihrem ganzen Hause treuulich für / und gleng alles glücklich durch seine Handt: Als er aber nicht wolte mit dieser Huren hühlen / und sich mit ihr verunreinigen / so trachtet sie ihm nach Leib und Leben / auch wie sie ihm mdag seine Ehre fälschlich stehlen / weil sie ihm dieselbe nicht könte mit List und Teufflicher Begierde nehmen.

51. Dieses ist nun die Figur / wie ein wahrer Christ solche grausame Feinde hat / und ist allenthalben mit Feinden umgeben / und ob er gleich im zeitlichen Glück stehet / und von vielen Menschen Gunst und guten Willen hat / so soll er doch nicht sicher seyn: Dander Teuffel trachtet ihm stets nach wie er ihn mag fellen / denn was er selber in Fleisch und Bluth bey Gottes Kindern nicht thun kan / das richtet er durch seine Werkzeuge zu / daß die Kinder Gottes fälschlich verrathen werden / und eben nur um ihrer Gottes-furcht und Frommigkeit willen.

52. Denn so in Gottes Kindern die neue Himmlische Eva geboren wird / so will diese der Teuffel in der trädtschen Eva nicht leyden / denn eine Hure und eine züchtige Jungfrau / stehen übel neben einander.

53. Auch so haben die Kinder Gottes keine größere Gefahr / als wenn sie zu Weltlichen Ehren erhaben werden / dann

dan der Teuffel ist ein Geist der Hoffarth / und sezet sich selber mit seiner Lust in die Welliche Hochheit in hohe Ämpter: dan er wil noch immerdar ein Fürste dieser Welt seyn/ wie ihn dan Christus auch also heisset; und er es auch ist/ nach der Eigenschafft der Eitelkeit / Falschheit und Bosheit / und sezet seinen Stuhl allezeit gerne dahin / wo grosse Ämpter und Ehren seyn / wo Macht und Gewalt geübet wird / darenin sitzet er sich / auff daß er möge mit im Regiment der Welt sitzen.

54. Darum leydet er nicht gerne daß ein Joseph neben ihm sitzen soll / sondern Reiche/ Edelle/ Eigen-ehrige/ welche nur nach zeitlicher Ehre und Bollust trachten / welche ihren Bauch täglich füllen/und Doll und Voll seyn / und nur nach Eßtrachten/ wie sie mögen dem Elenden seinen Schwelß abdringen und in Hoffarth wenden / welche sich schmücken/ und an allen Orten gleiffen / da man in solcher Zierheit einen wolgefallen an sich selber hat / da man einander grosse Ehren-tittul zumisset / da das Haus voll geschmückter Huren unter züchtigem Schein krecket / alldiff der Teuffel ein frölicher Gast innen / dan es gehet ihm nach seiner Eigenschafft und Willen.

55. Schicket aber Gott einen Joseph darzu / welcher gerne wil nach Gottes Willen leben und thun / so gehet es ihm wie Joseph und Daniel / welchen sie fälschlich zur Löwen Gruben brachten / und den Joseph in Kercker / aber des Teuffels Reich wird doch endlich zu schanden / wie beym Joseph und Daniel.

56. Darum wil einer ein Joseph seyn / und wil auch in Weltlichen Ämptern und Ehren sitzen / so muß ers mit großem ernste und mit Demuth seines Herzens seyn / und stets bethen / und dem Teuffel wiedersehen daß er mit seinem Stuhl der Hoffarth nicht könne bey ihm wohnen; wo nicht / so bleibe er ja darvon / oder wred zu Grunde in solchen Ämptern gehen. Ist Joseph nicht mit Christo gewapnet / welcher den Teuffel überwunden hat / so lasse er ja die hohe Ämpter unterretten / dan der Teuffel leidet ihn nicht darinnen / weil er ihm zuwieder ist / er muß entweder ein rechter Joseph und Daniel seyn / oder muß der Welt-Sinn haben / will er die Welt regiren.

57. Dan diese Welt hat zweyerley Ampter / als Gottes und des Sathans Ampt / eines in Gottes Liebe/ das ander in Gottes Zorne/ als nach der Eigenschafft des Lichts und der Finckerniß / welche in der Natur dieser Welt neben und in einander regiren / und sind zwey Reiche/ als eines ist Christi Reich / das ander des Sathans.

58. Darum bistu nicht gewaynet und Gott ganz ergeben/ daß du auff den Fall kanst mit Joseph deinen Rock / dazzu Ehre und Gut um der Gerechtigkeit und Gottes willen verlassen / und den Teuffel mit Södtlicher Krafft überwinden; so dringe dich in kein Ampt/ du werdest dan ordentlich beruffen / so stehestu doch entweder in Josephs oder in der Welt Stuhl.

59. Du mußt in einem Ampte entweder Gott oder dem Teuffel dienen / dan zween Herren kanstu zugleich nicht dienen: dan Eygenheit und Gelassenheit ist zwey: Welcher Gott dienet der ist in Gott gelassen / und siehet in allen dingen auff die Warheit und Gerechtigkeit / dieselbe will er fordern: Wer aber der Eygenheit dienet / der siehet auff Guntz und der Welt Hochheit / daß es alles ihme zuflatten komme. Dieser ist im dienste des böden Adams/ in deme der Teuffel seinen Stuhl hat / und hilfft ihme recht sprechen.

60. Du Beltrichter / verlaß dich nicht auff den Thurn zu Babel / auff Weltschlässe / auff Menschen Sagungen / seine Spize rechet nicht in Himmel / er ist nur die höhe der Verwirrung des Streits und falschen Verstandes: Gote siehet dir ins Herze / er prüffet deinen Willen/ die Geseze vertreten dich nicht für Gott / wan du nach denselben richtest / und dein Herz weis doch viel ein anders / denke nur andere nicht / als daß du dem Teuffel das Recht sprichst / und ihme unter einem gleiffenden Mantel dienest: Das Recht ist Gottes und Gott selber / aber das Unrecht ist des Teuffels und der Teuffel selbst: Welchem Herrn du dienest / der wird dir lohnen / er wird selber dein Lohn seyn / das hastu in deinem Ampte zugewartet.

61. Und Moyses saget weiter: Da nahm ihn sein Herr und leget ihn ins Gefängniß / da des Königs Gefangene thnen lagen: Und er lag allda im Gefängniß / aber der Herr war mit ihm / und netget seine Hulde zu ihm / und ließ ihn

ihn Gnade finden für dem Amptman über das Gefängniß / daß er ihm unter seine Hande befahl alle Gefängene im Gefängniß / auff daß alles was da geschah / durch ihn geschehen mußte / dan der Amptman über das Gefängniß nahm sich keines dinges an dan der Herz war mit Joseph / und was er thäte / da gab der Herz glück zu. In dieser Figur sehen wir nun die endtliche und letzte Proba mit Gottes Kindern / wie sie müssen Ehre und Gut verlassen / auch das Leben in Gefahr setzen / und sich ganz in Gott lassen / was der immer mit ihnen tuhn wolle / dan sie müssen alles um Gottes willen verlassen / und die Welt übergeben / und werden als ein gefangener / welcher des Todes wartet / und sich auff keinen Menschen mehr verläßt / oder einigen Trost von einer Creatur weiß zu empfangen / sondern sich bloß auff den lauterer Gott und seine Gnade verläßt / alsdan ist ein Mensch durch alle Proben / und stehet jeso und wartet auff das Gebott seines Herrn / worzu ihn Gott haben will.

62. Dan er spricht zu Gott ganz inniglich: Herz / willst du mich im Gefängniß und Elende haben / daß ich soll im finstern sitzen / so will ich gerne allhie wohnen: Führestu mich in die Hölle / so wil ich auch mit / dan du bist mein Himmel: Wan ich nur dich habe / so frage ich nichts nach Himmel und Erden / und wan mir gleich Leib und Seele verschmachtet / noch bistu mein Trost / ich sey wo ich wolle / so bin ich in dir und du in mir / ich habe alles gnug wan ich dich habe / brauche mich worzu du willst.

63. In dieser endtlichen Proba wird der Mensch wieder Gottes Bilde / dan ihm werden alle dinge gleich und etnes / er wird mit Glück und Unglück / mit Armuth und Reichthum / mit Freud und Leyd / mit Licht und Finsterniß / mit Leben und Todt allem eines: Er ist ihm selber wie nichts / dan er ist allem dingen in seinen Willen zordt / und stehet in der Figur / wie Gott in allem und durch alles ist / und ist doch dem allem ein Nichts / dan es begreiffet ihn nicht / und das alles wird doch durch ihn offenbahr / und er ist selber das Alles / und hat doch nichts / dan das Etwas ist für ihm in seinem Begriffe auch als ein nichts / dan es begreiffet ihn nicht: Er ist allen Dingen wie

wie todt / und ist doch selber das Leben aller dinge / er ist Eines und doch auch Nichts und Alles: Also auch wird ein Mensch nach seinem gelassenen Willen / wan er sich ganz in Gott ergibt / so fällt sein Wille wieder in den ungründlichen Willen Gottes / daraus er im Anfang kam / und stehet aledan in der Form als ein Bilde des ungründlichen Willen Gottes / in welchem Gott wohnet und wil.

64. Dan so die Creatur nichts mehr wil ohne was Gott durch sie wil / so ist sie ihrer Selbheit todt / und stehet wieder im ersten Bilde / als in deme darinnen sie Gott in ein Leben formirete: Dan / was ist das Leben der Creatur / anders nichts als ein Funcklein vom Willen Gottes / welche Creatur nun dem Willen Gottes stille stehet / derer Leben und Wille ist Gott / der sie trefbet und regret.

65. Was aber selber wil und läuffet / das trennet sich vom ganzen Willen Gottes / und führet sich in Eigenheit / darinnen doch keine Ruhe ist / dan es muß in eigenem Willen und Kennen leben / und ist ein eitele Unruhe: Dan die Unruhe ist das Leben des elgenen Willens: dan wan der Wille nicht mehr ihm selber wil / so kan ihn auch nichts mehr peinigen / sein Wollen ist sein elgen Leben: was aber nur in und mit Gott wil das ist ein Leben mit Gott.

66. Es ist besser nichts wissen / als selber wollen: dan was nichts weiß / dessen Willen vergehet mit dem Creaturlichem Leben / und hat sein Streit ein Ende / und hat mehr keine Qual / als uns an den Unvernünftigen zuversehen ist.

67. Dan das ist aller Verdamten Qual / daß sie wollen: Als / sie wollen Eigenheit / und in ihrem Wollen gebären sich Gestaltstücke / als Widerwollen oder Widerwollen / da die Willen streitlig sind / daß ein einiges Ding zugleich in vielen offenbahr ist / darinnen seindet es sich selber an / wan es aber mit dem ewigem Eines nur Eines ist / so mag keine Feindung darinnen seyn / und ist auch keine Mäglichkeit zur Feindung darinnen.

68. Darum ist das des Menschen letzte Proba / wan er Got in allen Dingen stille stehet / so wird ihm aus der Finckernuß ein Licht / aus dem Tode ein Leben / und aus der Traurigkeit eine Freude; dan Gott ist in allen Dingen

tn und mit ihm / und segnet ihn: wie Joseph im Gefängniß; sein Gefängniß ward ihm zur Freude / dan er ward auch ein Regent über die Gefängniß in der Gefängniß / er war als ein Gefangener / und doch als ein Herr der Gefangenen: er regierte die Gefängniß / und die Gefangenen / und war ein Vater und Pfleger der Betrübten; sein Herz nahm sich nichts an / und lies es ihm wohlgefallen was Joseph thäte / denn es war für ihm alles wohlgefällig und recht.

69. Also verstehet uns allhier teuer: wan der Mensch ganz in Gott gelassen ist / so wird Gott sein Wille / und nimt sich Gott nichts um das an / was der Mensch thut / es ist ihm nicht zuwider / dan Gottes Wille thut es in ihm selber / und hñret alle Sünde auff: und ob Gottes Zorn-Wille sich in ihm bewegte / und brächte Feuer vom Himmel vom Herrn / wie mit Eila / so ist alles recht für Gott / dan er thut nicht / sondern Gott durch ihn / er ist das Werkzeug / durch den Gott spricht und thut.

70. Und wie nun Gott / in deme er Gott ist / nichts als nur Gutes wollen kan / sonst were er nicht Gott so er selber etwas böses wolte: also auch kan in eines solchen Menschens Wollen nichts als nur Segen und Gottes Wollen seyn / wie vom Joseph gesaget wird / Gott sey mit ihm in allem seinem thun gewesen / und habe alles durch seine Hand gekanet: Also gehet dem Frommen das Liecht auff in der Stüterniß / und wird ihm aus der Nacht ein Tag / und aus dem Unglücke ein Glücke / aus der Welt Gluch und Bosheit ein Paradenß / und gehet ihm wie S. Paulus saget: Denen die Gott lieben müssen alle Dinge zum besten dienen.

71. Dan Josephs Gefängniß brachte ihn für König Pharaos / und setzte ihn auff den Stuhl über Lande und Leute / und machte ihn zum Herren über Vater und Brüder / und zu einem Pfleger und Amtman des Königs / und zu einem Regenten Gottes / durch welchen Gott grosse Lande und Königreiche regierte / wie bey dem Daniel dergleichen zu sehen ist.

72. Darum sol ein Christ die Anfechtung lernen ertragen / wan ihn Gott in Josephs Grube und Gefängniß wirfft / und in allem seinem thun Gott vertrauen / und

und sich ganz in Gott ergeben / so wird er in sich mächtiger werden als die Welt und Hölle ist / denn diese alle werden an ihm endlich / nach deme er ist in allen Proben bestanden / zu Spotte.

Das LXVII. Capittel.

Wie Joseph im Gefängniß des Königs Pha-
raonis seinem Obristen Schencken und Wecker
jeden seinen Traum erklärte / was darbey zu
verstehen ist.

Genes. 40.

In diesem Capittel stellet der Geist eine Figur dar / wie der Geist Gottes durch des Menschen Geist sehe / und des Menschen Geist in sein sehen einführe / daß er könne verborgene Dinge verstehen : Denn Träume zu erklären / ist anders nichts / als die Figur sehen und verstehen / wie sich der Spiritus Mundi in des Menschen Constellation in eine Figur fasse mit denen Dingen / welche in des Menschen Leben schon in der Würckung sehen / oder ja in der Constellation durch grosse Conjunctionen in eine Figur gefasset sind / da die Würckung noch nicht vorhanden / und doch natürlich eingemodet ist / da des Menschen Geist durch Göttlichen Gewalt an dem Fürbilde erkennet / was er für eine Würckung habe / auch mag das durch die fleissige Betrachtung der Astronomie in der Astrologia verstanden werden / darinnen die natürliche Würckung præfiguriret wird / was natürlich durch diese Kräfte gewürcket und figuriret wird.

2. Weil aber Joseph ein Knabe war / und sich solcher Kunst von aussen nicht beflissen / so ist zuverstehen / daß ihn der Geist Gottes hat mit seinem sehen in die Bilder der Träume eingeführet / und daß der Geist Gottes hat die Träume durch Josephs Geist bedeutet / wie auch bey dem Daniel geschehen ist / da Träume zu deuten / ist anders nichts als ein Magisch Bilde des Gestirns in des Menschen Eigenschaften zu verstehen.

3. Daß ein jeder Mensch trägt das Bilde seiner Constellation / als ein Magisch Gestirne in sich / und wenn

Bbb ij

nan